sten Grade ehrgeitzig, boshaft und falsch war, so gab er seinen Widerwillen nicht zu erkennen, sondern er gieng heimlich zu einer Fee, welche damals die allerklügste in der Welt hieß.

Sobald sie ihn sah, sagte sie ihm seinen Namen, wer er war, auch was er bey ihr wollte. Prinz Buckelig! sprach sie, (denn so nannte man ihn,) sie kommen zu spät; die Königinn geht schon mit einem Sohne schwanger. Ich will ihm nichts Böses thun; aber im Falle daß er stürbe, oder ihm sonst etwas Uebels begegnete, so gebe ich ihnen mein Wort, daß die Königinn kein Kind wieder bekommen soll. Dieses Versprechen tröstete den Prinzen ein wenig. Er bat die Fee, seiner eingedenk zu bleiben, und beschloß bey sich, seinem Bruder, sobald er zur Welt gekommen seyn würde, einen schlimmen Streich zu spielen.

Die Königinn gebahr zu rechter Zeit einen unvergleichlich schönen Prinzen. Es wurde auch als etwas Wunderbares angesehen, daß er auf einem Arme das Zeichen eines Pfeils zur Welt brachte. Die Königinn liebte dieses Kind dermassen, daß sie es selbst säugete und wartete; welches dem Prinzen Buckelig gar nicht anstand, denn er wußte wohl daß die Wachsamkeit einer Mutter grösser als einer Amme ihre ist, und daß sich eine viel leichter betrügen läßt als die andere.

Buckelig, welcher nur auf die Ausführung seines bösen Anschlags bedacht war, that sich dermassen bey der Königinn zu, ließ auch so grosse Liebe zum kleinen Prinzen an sich blicken, daß der

König